

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 14

Artikel: Todesstrafe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

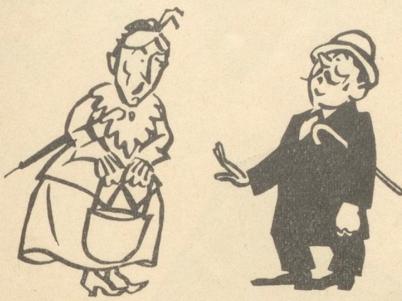
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Zürich der Eingeborenen



Frau Stadtrichter: „Sie werdid tenk au e Buschle Ateilschi zeichnet ha für de Tiergarte, Herr Feusi.“

Herr Feusi: „Perse, Frä Stadtrichteri, selbstverständli. Sie werdid hargege nanig derzeit gha ha vor Höflichkeit und Kumpungspüscheli. Ja, wann f' Ehne uf d' Weihnächt ä paar Parthäse und öppen en heizt Rehbock und ä paar jung Wildfäu wirid verspreche für en Ateilschi und für die ganz Verwandtschaft bis uf's Schwagers Schwiegermutter use 'n jederem e Freichart, dänn —“

Frau Stadtrichter: „Ist alls düssen oder chunt na es Mul voll?“

Herr Feusi: „Bitt Ehne, geufered Sie nu fertig.“

Frau Stadtrichter: „Zu was bruched mir überhaupt eueri Menascheri z'vergrößere, laufed nanig gnueg Affe n umenand?“

Herr Feusi: „Sie meined die, wo m'r 'ne im vordere Huetrand sett Gugglöcher usfage, daß f' eim nüd de heiter Tag a d'Schibei anelaufed?“

Frau Stadtrichter: „In Sache Moden- und anderen Affe gehört allweg dem Mannevolch nüt use, wä mer nu a diesebe Hose bei tenkt, wo f' de lebst Summer nachgeschleikt händ.“

Herr Feusi: „Ali an „Hähne“ wär de Bidarf zwar techt —“

Frau Stadtrichter: „Und an Fink!“

Herr Feusi: „Und Chlappex schlan ge —.“

Frau Stadtrichter: „Nu nüd z'azügli, suft chunt mr de Si an es Rinoziröß.“

Herr Feusi: „Ali d' Herzchäfer wärid im Sagitobel obe scho guet vertrete, aber diesäbe händ's nüd gern, wenn öpper zue-lueget, nüd ämal gegen Trittt.“

Frau Stadtrichter: „Sie sind en alten Ufflat; mr sett Sie grad der neue Menascherie schenke und seb sett mr Sie.“

Herr Feusi: „Gspaß apardi, wenn Sie fünf Ateilschi zeichned, so nimmt ich ä na zeh und wein f' is dänn vo Basel unnenue na all Tag a paar Chübel voll abgehnts Fueter schicked, so müeß eusere Tierpark 'floriere cho, daß 's heißt „Thr.“

Verlang!
die DAUERHAFTEN
Bull doa doa
KLINGEN
überall

Todesstrafe

(„In dubio pro reo“)

Im Nationalrat herrsche Streit:
Darf unsere „humane“ Zeit
Erlauben, daß man arme Tröpfje,
Die eines Mordes schuldig, köpfje?
Verbietet nicht die Religion
Der Liebe uns das Töten schon?
So sprach man herzensüberschwänglich
Und propagierte: „Lebenslänglich!“

Nach andern sollte nicht verschwinden
Das Köpfen — aus — religiösen Gründen!
Bei gleichem Ausgangspunkt im Fühlen
Kam man zu ganz verschied'nen Zielen.
Und man entschied: Dem Mörder bleibe
Der Schmuck des Kopfes auf dem Leibe,
Weil durchaus fraglich, ob Enthaupten
Gehöre zu dem Gotterlaubten.

* *

„Hans“ und „Wächter“

— drzue Gilächter

(Bärndütsches Muni-Duett)

Nach dr „Zuhei dr Geißbueb . . .“ Melodei.
„Hans“ und „Wächter“, unisono:
Brumm-lumm! — jez si die Muni da,
Wo z'Bärn sich hei premiere la
Mit auerhöchste Prüfe . . .

„Hans“, solo:

Ich heiße „Hans“! — Ich und mi Frau
Si's schönst' Rindvieh vom Simmebau
's gröscht Chaub ha das biwiise.

„Wächter“, dito:

Und ich! — dr „Wächter“ — mundiedie!
Bi dänk dr schönschi Muni hie —
Luegt mir mi Gring, mi Ranze:
Luegt ou mi Rindvieh-Harem a
Und mich: — ich Rotfläck-Padijschah
Cha prima Nachwuchs pflanze.

Beide, fortissimo:

Miseeu! — mier si zwöi Egemplar
Vo Wuchs und Gschaut, figs, wunderbar,

Dahär die groÙe Ehre!

Dr eint' isch jogar Goloneu,

Dr angr Nationalrats-Gäu —

Mier nit — nei — ösi Herre!

Es schint, si sind üs ou verwandi

Was „Rindvieh-Nobless“ anbilangt,

Drum tüend si prozäffiere;

Du schint-es klari Tatsach z'si . . .

Me merkts an aue Biere . . .

(Aegsgüssi — mier si Stiere!)

Das macht sich Donnerhagu schlächt, —

Du fragt sich mänge: wär het rächt?

Was wei die Zwei erzwinge? —

Me plauderet vo Schingluederei,

Vo cheibe Bärner-Zwängerei . . .

Bo herte Shtürmi-Gringe!!!

Griigu, Ober-Muni



Im „Eisenbahn“ steht wirklich und wahrhaftig folgender Erguß des Redaktors:

Nebelpalter und Eisenbahner.

In No. 5 des „Nebelpalter“ wird die Wahlreise eines Herrn Nationalrates im Wahljahr 1928 beschrieben. Dass dabei die Eisenbahner herhalten müssen, ist bei der reaktionären Mentalität des Nebelpalters nicht verwunderlich. Vor allem die Ferien scheinen es dem Nebelpalter angetan zu haben, denn immer wieder schüttet er die Schale allen Spottes darüber aus. Auch der Lohn der Eisenbahner scheint ihm zu hoch zu sein. Wenn der Redaktor des „Nebelpalter“ etwa wissen will, wie das Erscheinen der neuen Aemtereinreichung in den Reihen der untersten Eisenbahner und Postangestellten gewirkt hat und wie diese Kreise darüber denken, so mag er sich einmal melden, wir werden ihn in solche Versammlungen mitnehmen, wo ihm der Ernst der heutigen Situation mit solchem Eifer gezeigt wird, dass ihm das Spotten vergeht. Die eidgenössischen Angestellten mögen sich's aber merken, dass heute sogar das Witzblatt in den Dienst der Reaktion gestellt wird, um unserem Gegner dienstbar zu sein . . .

Sie sind nun aber schon ein ganz ein gelungenes Männchen Sie! Wir werden auch nicht den leisesten Versuch machen, Ihnen Verständigung beizubringen. Zum Glück haben uns die Eisenbahner wohl verstanden, sehr gut verstanden. Und um das war es uns zu tun, Sie klagtes, gelungenes nationalrätsliches Männchen Sie. Und wenn Sie wieder einmal zufällig den Nebelpalter lesen, so lassen Sie sich Zeile für Zeile von einem Eisenbahner erklären.

25

KAUFLEUTEN

ZÜRICH, Pelikanstraße-Talacker — Bekanntes Restaurant — Große u. kleine Gesellschaftssäle
Prima Butterküche — Sehr gute Weine
Neuer Inhaber: Hans Ruedi